

LVR- Symposium 2017
„Psychisch erkrankt Heute“

Neue Initiativen für mehr Versorgungsqualität

Leitlinien psychischer Störungen – ein fachübergreifender und gesellschaftlicher Prozess

Monika Nothacker
AWMF-Institut für Medizinisches Wissensmanagement
Philipps-Universität Marburg

Gemeinsam Klug Entscheiden

AWMF
AWMF-Institut für Medizinisches Wissensmanagement

Leitlinien im AWMF-Register 2010-11/2016

S1: Handlungsempfehlungen von Expertengruppen
S2: Leitlinien basierend auf Evidenz (S2e) oder Konsens eines repräsentativen Gremiums (S2k)
S3: Leitlinien basierend auf Evidenz und Konsens eines repräsentativen Gremiums

Jahr	2010	2012	2014	2016
Angemeldete LL-Projekte	579	444	441	380
S3	77	113	130	384
S2	119	120	176	235
S1	382	211	235	149

Angemeldete LL-Projekte Nov. 2016: 374*
S3: 108
S2: 179
S1: 87

11 NVL, 19 OL

Patienten-versionen 63

* davon: 116 Neuanmeldungen; 258 Aktualisierungen (70 mit Klassen-upgrade)

Leitlinien – altbewährt....neu*: vielfache Verzahnung!

- DGPPN federführend bei 9 aktuellen Leitlinien und 2 angemeldeten Leitlinienprojekten
- Beteiligung der DGPPN bei weiteren 38 Leitlinien der federführenden Fachgesellschaften (20):
Deutsche Schmerzgesellschaft
Deutsche Dermatologische Gesellschaft
Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin
Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe
Deutsche Gesellschaft für Hals-, Nasen- Ohrenheilkunde +KHC
Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie + PP
Deutsche Gesellschaft für Neurologie
Deutsche Gesellschaft für neurowissenschaftliche Begutachtung
Deutsche Gesellschaft für Nuklearmedizin,
Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin
Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin
Deutsche Krebsgesellschaft und 8 weitere!!

* in den letzten Jahren zunehmend... M. Nothacker, AWMF-IMWi

Leitlinien –eine fachübergreifende Aufgabe!

- Beispiel : NVL Depression
Beteiligte Organisationen : 28

Herausgeber der 83-Leitlinie Nationale VersorgungsLeitlinie Unipolare Depression

M. Nothacker, AWMF-IMWi

Leitlinien –eine fachübergreifende Aufgabe!

Am Konsensprozess beteiligt und mitgetragen von

DÄVT
Deutsche Ärztliche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DÄVT)

Leitlinien –eine gesellschaftliche Aufgabe!

- Beispiel 1: NVL Depression
Aktualisierung : Aufnahme von neuen Versorgungsformen
Systematische Suche und „critical appraisal“ der Literatur

3.3.2 Technologiestützte psychosoziale Interventionen

In den letzten Jahren kamen verstärkt Informationsverarbeitungstechnologien für die Vermittlung von psychosozialen Interventionen zum Einsatz. Einige Studien zeigen, dass Patienten computerbasierte Interventionen akzeptieren und sie in einem Ausmaß zu einer klinischen Verbesserung der Symptomatik führen, was dem Ausmaß von Face-to-Face-Therapien entspricht (415).

Bisher wurde insbesondere der Ansatz der kognitiven Verhaltenstherapie (KVT) für eine technologiebasierte Durchführung adaptiert. Computerbasierte kognitive Verhaltenstherapie (cKVT) bindet Patienten in ein strukturiertes Hilfeprogramm ein, dessen Inhalt einer durch einen Therapeuten durchgeführten traditionellen KVT ähnelt und auf einem vergleichbaren Konzept basiert. Der direkte Kontakt mit einem Therapeuten ist gewöhnlich reduziert auf eine Einführung in das Programm, ein kurzes Monitoring, das zur Verfügung stehen für weitere (telefonische bzw. elektronische) Konsultationen (guided cKVT) und Erinnerungs- und Verstärkungsrückmeldungen. Einzelne Programme wurden entwickelt, um explizit depressive Störungen zu behandeln, andere verfolgen einen transdiagnostischen oder auch störungsspezifischen Ansatz und sind häufig explizit Teil eines gestuften Interventionsmodells. Die einzelnen Programme variieren deutlich in Bezug auf ihren Inhalt, Komplexität, Intensität und Einbindung des Therapeuten.

M. Nothacker, AWMF-IMWi

Leitlinien – eine gesellschaftliche Aufgabe!

- **Beispiel 1: NVL Depression**
Aktualisierung : Aufnahme von neuen Versorgungsformen
Systematische Suche und „critical appraisal“ der Literatur

Tabelle 14: Wiederschwellige psychosoziale Interventionen

Studientyp	Ergebnisse	
Angewandte Selbsthilfe (AS)	AS mit viel Therapeutenkontakt = Warteliste SMD -0,29; 95% CI -1,09, 0,53 [409]	
	AS mit viel Therapeutenkontakt = TAU SMD -0,27; 95% CI -0,89, 0,34 [409]	
	AS mit regelmäßiger Unterstützung = Warteliste SMD -0,59; 95% CI -1,50, -0,47 (Behandlungsende)	
	SMD -0,42; 95% CI -0,70, -0,14 (1-Jahres-Follow-up) [409]	
	AS = TAU SMD -0,42; 95% CI -0,55, -0,29 [412]	
	AS = TAU SMD 0,28; 95% CI 0,14, 0,42 [413]	
	Review AS = TAU; AS = TAU (keine eindeutigen Effekte insgesamt) [414]	
	cKVT	Metaanalysen
		cKVT > nicht aktive Kontrolle, cKVT = nicht aktive Kontrolle zum 1-Jahres-Follow-up SMD -0,40; 95% CI -0,58, -0,22 (Behandlungsende)
		SMD -0,02; 95% CI -0,22, 0,17 (1-Jahres-Follow-up) [406]
cKVT mit Unterstützung = TAU, Wartegruppe SMD 0,61; 95% CI 0,45-0,77 [416]		
cKVT ohne Unterstützung = TAU, Wartegruppe SMD 0,25; 95% CI 0,14-0,35 [416]		
cKVT > TAU, Wartegruppe SMD -0,48; 95% CI -0,63 bis -0,33 [417]		
Wiederholung bei cKVT		

Computerbasierte kognitive Verhaltenstherapie (cKVT)



Leitlinien – eine gesellschaftliche Aufgabe!

- **Beispiel 1: NVL Depression**
Aktualisierung : Aufnahme von neuen Versorgungsformen
Systematische Suche und „critical appraisal“ der Literatur

- cKVT: Effekte überzeugend und sicher?
- Abwägung mit Warteliste bei Empfehlung Psychotherapie oder Abwägung mit anderen Alternativen
- Berücksichtigung von Patientenpräferenz und regionalem Setting (Ausgestaltung des Gesundheitssystems)

M. Nothacker, AWMF-IMWi



Leitlinien – eine gesellschaftliche Aufgabe!

- **Beispiel 2: NVL Depression**
Aktualisierung: Thematisierung von transkulturellen Aspekten bei Depression als ein Aspekt individualisierter Therapie

3.8 Transkulturelle Aspekte depressiver Störungen

3.8.1 Ausgangslage

Sowohl migrationsbezogene als auch kulturelle Aspekte beeinflussen die gesundheitliche Situation und den Zugang zu Versorgung und Prävention. Daher sind zur Gewährleistung einer adäquaten gesundheitlichen Versorgung für depressive Patienten mit Migrationshintergrund kultur- und migrationspezifische Faktoren zu berücksichtigen. Schon bei der Definition der Begriffe „Gesundheit“ und „Krankheit“ spielen soziokulturelle Faktoren eine entscheidende Bedeutung. Da depressive Erkrankungen unter anderem von der sozialen Beurteilung der Symptome bzw. deren Einschätzung als Abweichung von einer Norm abhängen, sind Diagnosen somit zwangsläufig auch soziokulturell geprägt, so dass neben soziodemographischen und schichtbedingten Faktoren auch der kulturelle Hintergrund und spezifische Migrationserfahrungen eine Bedeutung bei deren Verständnis haben [1320-1323].

Galt in Deutschland bis vor kurzem noch eine nicht deutsche Nationalität als Merkmal für „Migrant“, hat sich in den letzten Jahren aus inhaltlichen wie politischen Gründen der Begriff „Person mit Migrationshintergrund“ (mindestens ein Elternteil ist emigriert) etabliert. Hierdurch wird auch deutlich, dass Deutschland eine multikulturelle Gesellschaft ist, die es erforderlich macht, sowohl ethno-kulturelle Spezifika als auch Migrationsprozesse stärker im Gesundheitsbereich zu berücksichtigen [1324; 1325]. Derzeit geht man von einem Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund von ca. 20 % aus, d. h. dass ca. 18 Millionen

M. Nothacker, AWMF-IMWi



Leitlinien – eine gesellschaftliche Aufgabe!

- **Beispiel 2: NVL Depression**
Aktualisierung: Thematisierung von transkulturellen Aspekten bei Depression als ein Aspekt individualisierter Therapie

Empfehlung/Statement	Empfehlungsgrad
3-91 NEU 2016 Die Berücksichtigung kulturspezifischer Krankheits- und Behandlungskonzepte im Rahmen einer partizipativen Entscheidungsfindung erleichtert die Akzeptanz der Behandlung und die therapeutische Mitarbeit (Adhärenz). LoE Ib; syst. Übersichtsarbeiten [1371; 1373; 1374]	Statement
3-92 NEU 2016 Kultur- und migrationspezifische Faktoren sollen im Rahmen der Anamnese, Diagnostik und Therapie depressiver Erkrankungen berücksichtigt werden. Expertenkonsens basierend auf syst. Übersichtsarbeiten [1381; 1382]	KKP

M. Nothacker, AWMF-IMWi



Leitlinien – neuer Aspekt: „Overdiagnosis“ und „Overtherapy“



QUEBEC 2017 – 17th to 19th August 2017
Towards Responsible Global Solutions

Psychische Erkrankungen bisher wenig thematisiert...

Gemeinsam Klug Entscheiden

M. Nothacker, AWMF-IMWi



Ad hoc Kommission der AWMF „Gemeinsam Klug Entscheiden“

- ❖ In Deutschland sind interdisziplinäre, evidenz- und konsensbasierte Leitlinien verfügbar – aber oft eher unzureichend implementiert
- ❖ TOP – Listen Idee aus USA aufgegriffen: Fokus auf wenige, wichtige Empfehlungen zur Implementierung

ANALYSIS PAPER

When Choosing Wisely meets clinical practice guidelines

Gemeinsam Klug Entscheiden – Implementierungstool für Leitlinien Empfehlungen zu Über- und Unterversorgung!



Warum „Gemeinsam“ Klug Entscheiden ?

- ❖ zielt auf Verbesserung der Versorgung durch **Identifikation und gezielte Implementierung von besonders versorgungsrelevanten Empfehlungen**,
- ❖ betont die **Gemeinsamkeit der Fachgesellschaften in der AWMF und die gemeinsame fach- und berufsgruppenübergreifende Versorgung**,
- ❖ stellt **Patienten und Versorgungsaspekte zu Erkrankungen in den Mittelpunkt**, nicht Fachgebiete,
- ❖ unterstützt **das Arzt-Patienten-Gespräch und damit die partizipative Entscheidungsfindung**,
- ❖ fördert ein **wissenschaftlich und ethisch begründetes Vorgehen zur Entscheidungsfindung als Antwort auf eine zunehmend marktwirtschaftliche Orientierung des Gesundheitssystems**.



Leitlinien als fachübergreifende und gesellschaftliche Aufgabe –

: Rahmenbedingungen in Leitlinien stärker thematisieren (Bedarfe)?

Fazit

- Leitlinien werden zunehmend fach- und berufsgruppenübergreifend erstellt
- Evidenz zu Initiativen für neue Versorgungsformen oder zu neuen gesellschaftlichen Aspekten wird in methodisch hochwertigen Leitlinien systematisch gesucht und kritisch bewertet.
- Auch die aktuelle Diskussion um Überdiagnostik und Übertherapie wird im Rahmen der Leitlinienarbeit aufgegriffen, es wurde dazu eine Ad hoc Kommission der AWMF „Gemeinsam Klug Entscheiden“ eingerichtet
- Leitlinien nehmen eine wichtige gesellschaftlichen Auftrag war, zu überlegen ist, künftig auch Rahmenbedingungen stärker zu adressieren.



Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

